

Arbeiten im schönsten Beruf der Welt

Sana Ounis hatte eine gute Stelle in einem Krankenhaus in Medenine, Tunesien. Aber sie wollte sich weiterentwickeln, neues dazulernen und ausprobieren. Daher verließ die junge Frau ihre Heimat im April 2023, um in Deutschland ein neues Leben anzufangen. Heute arbeitet sie glücklich als Hebamme im SHG-Klinikum Idar-Oberstein.

Wer in Tunesien Hebamme werden will, muss dafür ein Studium absolvieren. Sana Ounis entschied sich 2009 zu diesem Schritt und machte 2012 an der Universität in Sfax ihren Abschluss als Hebamme. Danach arbeitete sie in einer Privatklinik und wechselte dann in eine gynäkologischen Privatpraxis. Im Jahr 2016 begann sie, im staatlichen Krankenhaus in der tunesischen Stadt Medenine zu arbeiten. „Ich wollte schon immer Hebamme werden. Dieser Moment, wenn ein Kind das Licht der Welt erblickt und man der erste Mensch ist, den es sieht, einfach unbeschreiblich“, schwärmt die 34-jährige Tunesierin von ihrem Beruf. Zehn Jahre sammelte sie in ihrer Heimat Erfahrung als Hebamme. Die Idee, nach Deutschland zu gehen, reifte ab 2020 in ihr. „Ich wollte noch mehr in meinem Beruf lernen, mich weiterqualifizieren und meinen Horizont erweitern. Ich wusste, dass man in Deutschland als Hebamme Zusatzausbildungen und -qualifizierungen machen kann, z.B. in Akupunktur, Babymassagen und zur Stillberatung. Das fand ich reizvoll.“



ist

Der Weg nach Deutschland und zur vollen Anerkennung

Ihren großen Schritt in Richtung Zukunft bereitete Sana Ounis lange vor. Bis sie letztendlich im April 2023 einreisen konnte, brauchte sie viel Geduld und Ausdauer. Die junge Frau lernte in Tunesien über zwei Jahre die deutsche Sprache und schloss die Sprachprüfungen auf dem B2-Niveau ab. Parallel dazu kümmerte sie sich bei verschiedenen Ministerien in Tunesien um die Beglaubigung ihrer Zeugnisse und Urkunden und reichte ihr Abschlusszeugnis als Hebamme beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz (LSJV) ein. Das LSJV prüfte und erteilte ihr schließlich einen „Defizitbescheid“, aus dem hervorging, was sie an zusätzlichen Qualifikationen braucht, um die volle Anerkennung ihres Abschlusses zu erhalten. Dafür suchte sie dann nach einer entsprechenden Anpassungsmaßnahme und einer Klinik in Rheinland-Pfalz, die bereit war, sie einzustellen.

Das Projekt „IQ Hebammen in RLP“ wird im Rahmen des Förderprogramms IQ – Integration durch Qualifizierung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge administriert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit.

Gefördert durch:



Administriert durch:



In Kooperation mit:



Die Regionalen Integrationsnetzwerke IQ in RLP und IQ in Trier werden zusätzlich finanziert durch:



Das passende Qualifizierungsangebot fand sie beim Diakonissen-Stiftungskrankenhaus Speyer, das mit der Maßnahme „IQ Hebammen in RLP“ Teil des Regionalen Integrationsnetzwerkes „IQ in RLP“ ist.

Voraussetzung für die Qualifizierung ist auch ein Praktikumsplatz in einer Klinik für die Anpassungsmaßnahme. Um eine Klinik zu finden, schrieb Sana Ounis viele Bewerbungen. Schließlich klappte ein Online-Vorstellungsgespräch mit dem Krankenhaus in Idar-Oberstein, das ihr kurz darauf zusagte. Jetzt konnte sie das Visum bzw. Express-Visum beantragen und einreisen. Dann hieß es gleich: Schulbank drücken und arbeiten. Denn die Qualifizierung „IQ Hebammen in RLP“ besteht aus elf Theorie- und Praxisblöcken zu Themen wie Schwangerschaftsbegleitung, Geburtshilfe, Wochenbettbetreuung und Stillberatung, die in der Hebammenschule der Diakonissen in Speyer absolviert werden. Während der Qualifizierung arbeitete Sana Ounis gleichzeitig auch schon im SHG-Klinikum Idar-Oberstein. Der gesamte Anpassungslehrgang endete nach knapp einem Jahr mit einer Prüfung, die sie als eine von zwölf Teilnehmerinnen bestand.

Seitdem arbeitet Sana Ounis festangestellt als Hebamme in Vollzeit in Idar-Oberstein und übt ihren Beruf mit großem Engagement aus. Die Arbeit unterscheidet sich stark von den Aufgaben in Tunesien, da Hebammen dort auch Aufgaben übernehmen, die hier den Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegefachkräften vorbehalten sind. Aber genau das gefällt Sana Ounis: dass sie ihren Wissens- und Erfahrungsstand erweitern kann. Sie berät und betreut Frauen während der Schwangerschaft, begleitet und unterstützt die Geburt sowie die Nachsorge im Wochenbett, wozu auch Vorsorgeuntersuchungen, Hilfe bei Beschwerden, Anleitung beim Stillen und die Überwachung der gesundheitlichen Entwicklung von Mutter und Kind gehören. Die gute Zusammenarbeit im Team mit den Ärztinnen, Ärzten, Pflegekräften und Hebammen trägt ebenfalls dazu bei, dass sich Sana Ounis sehr wohl fühlt.

Frühdienst, Spätdienst, Nachtschicht – bleibt da Zeit für Hobbies? Aber ja! Sana Ounis ist sehr sportlich und unternimmt gern Spaziergänge. Gleichzeitig verbessert sie weiter ihre Sprachkenntnisse mit einer Sprachlern-App. Denn ihr Ziel ist es, bald die C1-Prüfung zu schaffen.

Linkliste:

www.iq-rlp.de www.lsjv.de

Qualifizierungsangebot: <https://iq-rlp.de/angebote/qualifizierung-hebammen-in-rlp>

Susanne Hoffmann

Das Projekt „IQ Hebammen in RLP“ wird im Rahmen des Förderprogramms IQ – Integration durch Qualifizierung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge administriert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit.

Gefördert durch:



Administriert durch:



In Kooperation mit:



Die Regionalen Integrationsnetzwerke IQ in RLP und IQ in Trier werden zusätzlich finanziert durch:

